

Laibacher Zeitung.

Nr. 268.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 23. November

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1874.

Ämtlicher Theil.

Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ferdinand sind Freitag, den 20. d. M., nachmittags um halb 4 Uhr, zu Seelowitz sanft in dem Herrn entschlafen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Zuckerfabrikbesitzer August Skene als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 20. November 1874 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe der am 1., 10. und 13. October 1874 vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe erscheinenden Stücke XLII, XLIII und XLIV des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Das XLII. Stück enthält unter Nr. 122 die Verordnung des Handelsministeriums vom 31. August 1874, womit eine provisorische Schiffsfahrts- und Strompolizei-Ordnung für die ober- und niederösterreichische Strecke der Donau erlassen wird;

Nr. 123 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 24. September 1874 betreffend die Aufstellung des Nebenpollamtes zweiter Klasse zu Fährzeig in Galizien.

Das XLIII. Stück enthält unter Nr. 124 die Verordnung des Justizministeriums vom 30. September 1874 betreffend den Beginn der Amtswirksamkeit des Bezirksgerichtes Wollerau in Böhmen;

Nr. 125 die Verordnung des Finanzministeriums vom 30. September 1874 betreffend die Aenderung der Stempelmarken;

Nr. 126 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 2. October 1874 betreffend die Zurückverlegung des kön. bairischen Nebenpollamtes Krenth in Aienthal nach Stuben.

Das XLIV. Stück enthält unter Nr. 127 die Verordnung des Finanzministeriums vom 21. September 1874 betreffend den Vorgang bei Ernennungen von Militärpersonen auf Civil-Staatsdienstposten zum Behufe der entsprechenden Anweisung der Bezüge;

Nr. 128 die kaiserliche Verordnung vom 11. October 1874, womit die kaiserliche Verordnung vom 13. Mai 1873 (R. G. Bl. v. J. 1873 Nr. 65), durch welche mit Beziehung auf § 14 v. J. 1867 (R. G. Bl. Nr. 141) der § 14 der Statuten des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 21. Dezember 1867 (R. G. Bl. Nr. 141) der § 14 der Statuten der preuss. österreichischen Nationalbank (R. G. Bl. Nr. 31 v. J. 1872) abgeändert wurde, außer Wirksamkeit gesetzt wird. (W. Ztg. Nr. 267 vom 20. October.)

Nichtamtlicher Theil.

Die „Wiener Zeitung“ schreibt: „Das Allerhöchste Kaiserhaus hat einen schmerzlichen Verlust erlitten, der nicht verfehlen wird, in den Herzen aller Patrioten die innigste Theilnahme hervorzurufen. Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ferdinand sind den 20. d. M. um halb 4 Uhr nachmittags zu Seelowitz nach längerem Leiden selig im Herrn entschlafen. Se. kais. Hoheit wurden am 29. Juli 1818 als Sohn weiland Sr. kais. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Karl geboren und hatten somit das 56. Lebensjahr überschritten. Weiland Sr. kais. Hoheit waren seit dem 18. April 1854 mit Ihrer kais. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Elisabeth vermählt, welcher Ehe vier Erzherzoge und zwei Erzherzoginnen entsprossen, von welchen Ihre kais. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Friedrich, Karl und Eugen und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie Höchstihren Vater überleben. In der Armee bekleideten weiland Sr. kais. Hoheit den Rang eines Generals der Cavallerie, ferner waren Höchstihre Inhaber des k. k. österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 51 und Chef des kais. russischen Ulanen-Regiments von Bjelgorod Nr. 11. Das edle Wesen des hohen Verbliebenen und sein nimmer ruhender Wohlthätigkeitssinn werden weiland Sr. kais. Hoheit ein dauerndes Andenken in den Herzen aller Oesterreicher bewahren.“

Journalstimmen vom Tage.

Inbezug auf die österreichische Eisenbahnpolitik bemerkt der wiener Correspondent der berliner „National-Zeitung“ folgendes:

„Die Schwierigkeiten, welche die Activierung der letzten Eisenbahngesetze noch immer schaffen und schaffen werden, sind Herrn Dr. Banhans ein Menetekel für die Schaffung neuer Eisenbahngesetze und zumal derjenigen, um welche Herr Dr. Banhans täglich bestürmt wird. Die Anforderungen, welche an den Staatsschatz gestellt werden, sind so groß, daß es das Ministerium vorgezogen hat, vorläufig gar keine Eisenbahnvorlagen einzubringen und, um nicht der Parteilichkeit geziehen zu werden, selbst die wichtigsten diesbezüglichen Vorlagen zu verschieben. So ist es eine ausgemachte Sache, daß die Regierung, die erwarteten Vorlagen betreffs der Prebil-, Arlberg-, Wien-Nowi-Bahn, ferner der Linien Silesien-Fürth und Kattfeld-Zoprefitz in der gegenwärtigen Session nicht einbringen werde. Ebenso ist wenig Hoffnung vorhanden, auf die Einwirkung der Regierung inbezug der galizischen Bahnen, da diese ohne Gewährung einer Zinsengarantie für die Prioritäten der Danlester-Bahn unausführbar wären.“

Das „Neue Wiener Tagblatt“ spricht über die im Budgetausschusse ventilerte Frage, ob die Fachschulen für Ackerbau und Gewerbe den betreffenden Fachministerien oder dem Unterrichtsministerium unterstehen sollen. Indem sich das Blatt zur Frage für erstere Alternative ausspricht, ist es mit dem Gebaren des Abgeordnetenhauses nicht einverstanden, das sich mit derlei Fragen zu einer Zeit viel beschäftigte, zu welcher es so wichtige und ernste wirtschaftliche Probleme zu lösen gebe.

Das „Fremdenblatt“ richtet an leitender Stelle an die deutsche Partei im prager Gemeinde-

rathe die Mahnung, sich an den bevorstehenden Wahlen recht lebhaft betheiligen und der Abstimmungs- und der Abstinenzpolitik nicht huldigen zu wollen.

Beachtungswerth erscheint der Eingang dieses Artikels: „Man pflegt oft zu sagen, daß nichts intensiver sei, als der Haß zweier feindlichen Brüder, und daß Blutsverwandte, die sich einmal verfeindet haben, sich nie mehr versöhnen. Das Sprichwort hat im Privatleben gewiß seine Berechtigung, für das politische Leben im Königreiche Böhmen aber scheint es nicht zu gelten. Was haben wir nicht in allerletzter Zeit über die Feindschaft zwischen Alt- und Jungtschechen hören müssen! Wenn man als bare Münze hätte nehmen wollen, was ihre Journale sich gegenseitig sagten, so wäre man zu dem Schluß gelangt, daß der Haß zwischen Quelsen und Ghibellinen, zwischen Cyprians und „Blauen“, zwischen Drusen und Maroniten eigentlich eine Kleinigkeit sei gegen den Haß, der Alt- und Jungtschechen verzehrte. Der Abgrund zwischen ihnen erschien tiefer als jener, der etwa Herrn Charles Darwin vom Jesuiten-General Beck trennt. Und siehe da, über ein Kleines erscheint der alte Hader beigelegt und „in den Armen liegen sich beide und weinen vor Schmerz und Freude.“ Auf keinem Theater kann eine scenische Verwandlung rascher und präciser vor sich gehen, als die Verwandlung auf der prager politischen Bühne.“

„Pesti Naplo“ spricht sich im Zeitartikel sehr ungelassen über die ungarische Steuer-Reichscommission aus. Diese Commission vereinigte in sich die besten parlamentarischen und politischen Kräfte Ungarns, welche vollkommen fähig sind, ihre Aufgabe zu ergreifen und zu erfüllen. Und doch müssen wir, meint „Pesti Naplo“, besorgen, daß die illustren Herren nicht auf rechter Fährte sind. Jeder fühlt sich berufen, eine selbständige Meinung geltend zu machen und die Folge ist Verwirrung. Das Publikum und der Finanzminister wissen nicht die Richtung, welche die Commission verfolgt, und das ist ein Fehler. Man weiß nicht, ob und wann ihre Aufgabe gelöst wird. Leicht ist es heutzutage bei uns „politische Reisen“ hervorzurufen, und doch denkt die Commission an so etwas sicher nicht, aber ihr Verfahren führt doch dahin. Schließlich könnte der Finanzminister sich nicht mehr gewachsen fühlen, seinen Posten zu behaupten! Und dann könnte die Kritik der Commission schätzbares Material bilden für eine neue Regierung, was sehr unerwartete Wechselfälle im Gefolge hätte.

Reichsrath.

76. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 19. November.

Präsident Dr. Reichbauer eröffnet um 11 Uhr 15 Min. die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Sr. Durchlaucht der Herr Ministerpräsident Fürst Adolf Auer-

Seuilleton.

Irrsinnig.

Roman von W. Heinrichs.

Erstes Kapitel.

(Fortsetzung.)

Die Kranke, obgleich sie, wie ohnmächtig, an der Säule festgekettet hina, hörte und begriff jedes Wort. Bei der letzten Drohung, die ihr Peiniger ausbrach, befiel ein heftiges Zittern ihren ganzen Körper. Sie öffnete mehrere male die Lippen, um zu sprechen, allein die Stimme versagte ihr, es erfolgte kein Laut — bis endlich nach übermäßiger Anstrengung, als Doctor Breitbard eben im Begriff war, das Zimmer zu verlassen und schon die Thürhölzer geklopfte hatte — sich ein heftiger Schrei ihrer geadelten Brust entrang, die ihn, schon unter der geöffneten Thür, umzublicken zwang.

„Herr Doctor!“ rief sie —

„Stille, stille,“ sagte er, ungeduldig mit der Hand winkend, aber doch einen Schritt näher tretend, „es ist Zeit, zur Ruhe zu gehen.“

„Hören Sie mich!“ bat sie mit schwacher, erlöschener Stimme, „ich will es kurz machen — sagen Sie mir nur dies eine Wort — beantworten Sie mir nur die eine Frage: War mein Gatte hier?“

„Ich weiß von keinem Gatten,“ rief der Doctor streng. „Sprecht keinen Unsinn,“ setzte er, sie mit seinem Blicke fixierend, hinzu, aber diesmal ohne den ge-

wünschten Erfolg, denn die Kranke beharrte auf ihrer Frage.

„Nur dies eine Wort,“ rief sie, „und ich will auf ewig verstummen. War Herr Botany diesen Abend hier?“

Als die Kranke sah, daß der Doctor sich bedachte und mit der Antwort zögerte, erhob sie stehend den thranenvollen Blick.

„O, um der Liebe des Erlösers willen!“ rief sie, „Doctor Breitbard, sagen Sie mir, ob — Herr Botany diesen Abend hier war.“

Doctor Breitbard, von der rührenden Stimme zwar ergriffen, aber wohl erwägend, daß es nicht rathsam sei, mit ihr, wie mit einem vernünftigen Wesen zu sprechen, sagte etwas unwillig: „Nun ja, er war hier, aber was weiter? Der betrübte Witwer empfahl mir die größte Sorgfalt für Ihre Genesung und nahm Abschied von mir.“

„Hal ich weiß genug,“ hauchte die Unglückliche. „Er geht, überläßt mich meinem Elend — aber Gott wird ihn finden.“

„Er geht nach Frankreich, sich über seinen Verlust zu trösten und wir wünschen ihm Glück dazu. Punktum!“ Hiermit ging er der Thür zu.

„Halt! halt! Herr Doctor! o, um Gottes willen! nur noch ein einziges Wort! lebt mein Kind — lebt das Kind noch?“ hauchte sie, und eine ganze Welt voll unterdrücktem Schmerz lag in dieser Frage.

„Es lebt,“ sagte der Doctor fast unwillkürlich, indem er den Saal verließ.

„O, Dank! Dank!“ rief die Unglückliche mit einem Blick zum Himmel. „Nun will ich auch gern alles

— alles dulden. Es wird, es muß doch endlich ein Tag der Erlösung für mich anbrechen.“

Doctor Breitbard flüsterte beim Hinausgehen noch seiner Schwester zu, sie solle die Kranke losketteln und zu Bette bringen.

Lätitia reichte der Armen auf ihre Bitte einen Becher mit Wasser, diese benetzte die Lippen, während die Wärterin sie losband und sie von der Zwangsjacke befreite.

„O, Sie sind gut, Sie sind menschlich,“ sagte die Dulderin, indem sie Lätitia ihre befreite Hand entgegen streckte. „Sagen Sie mir — o, um das Heil Ihrer Seele willen, sagen Sie mir — hat mein — hat Herr Botany meine Stimme gehört, als ich ihn so flehentlich um Befreiung anrief? Hat er mich gehört?“

„Wie sollte er nicht?“ antwortete die Dame ungeduldig, „das ganze Haus muß es gehört haben und Ihr Geschrei hat ihn eben vertrieben. Er läßt sich eine schöne Summe kosten, damit es nicht länger gehört werde, denn er hat den doppelten Preis bezahlt für die Felsenrotte, die Sie morgen beziehen werden.“

„Die Felsenrotte?“ fragte die Kranke, „ist sie hier in der Anstalt?“

„Freilich, aber nur für die Töbftichtigen, deren Geschrei gefährlich ist. Es ist ein köstlich Ditt und das Lösen der See überdient dort jedes Geschrei und Jammern,“ antwortete der Schutengel mit Gleichmuth.

„Und dahin soll ich —? Ja?“

„Nur so lange bis Ihre Widerspenstigkeit gebrochen ist und Sie sich gutwillig in die Mittel fügen, die mein Bruder zu Ihrer Herstellung für nöthig erachtet.“

berg, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Freiherr v. Rasser, Dr. Bauhaus, Dr. v. Stresemann, Dr. Glaser, Dr. Unger, Freiherr v. Pretis, Oberst Horst und Dr. Siemiatkowski.

Auf der Bank der Regierungsvorsteher: Ministerialrath v. Giuliani.

Verteilt wurden die abgeänderten Ausschußanträge, betreffend das Actiengesetz.

Die Wahlacten bezüglich des neugewählten Dr. Max Wanger wurde dem Legimations-Ausschusse zugewiesen.

Der Ausschuss zur Vorberathung des neuen Strafgesetzes hat zum Obmann den Abg. Dr. Herbst, zum Obmannstellvertreter den Abg. Freih. v. Hundel, zu Schriftführern die Abgg. Dr. Barentha und Dr. Rodler gewählt.

Zur Verteilung gelangt die vierte Denkschrift des Verwaltungsrathes des ersten allgemeinen Beamtenvereines der österreichisch-ungarischen Monarchie über die Verbesserung der Lage der Staatsbeamten. Dieselbe enthält Grundzüge für eine Dienstpragmatik der Staatsbeamten.

Nach der Bewilligung eines vierwöchentlichen Urlaubes an den Abg. Dr. Baluffi wird zur Tagesordnung übergegangen.

Abg. Steudel begründet in wenigen Auseinandersetzungen seinen Antrag auf Abänderung der Gesetzesbestimmungen, betreffend das Verschaffen der Thiercadaver. Der Antrag wird in erster Lesung dem schon bestehenden Kinderpest-Ausschusse zugewiesen.

Es erfolgt sodann die Wahl des Ausschusses zur Berathung der Regierungsvorlage über die Aulegung von Grundbüchern in Syrien und die Wahl eines Mitgliedes in den Kinderpest-Ausschuss an Stelle des verstorbenen Abg. Agopowicz. Das Scrutinium wird durch das Bureau vorgenommen.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist der mündliche Bericht des Ausschusses über das Ansuchen des Wiener k. k. Landesgerichtes in Strafsachen bezüglich der wegen des Vergehens der Ehrenbeleidigung zu verfolgenden Abgg. Schöffel und Ritter v. Schönerer. Ueber Antrag Dr. Hanisch's wird die Verhandlung mit Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt und die Sitzung um 3/12 Uhr unterbrochen, um 2 Uhr wieder eröffnet. Das Resultat der geheimen Sitzung ist folgendes: Nachdem die Klage gegen den Abg. Schöffel bezüglich der Ehrenbeleidigung, begangen an mehrere Beamten des Ackerbauministeriums zurückgezogen wurde, so wird dem Ansuchen um Bewilligung zur gerichtlichen Verfolgung des Abg. Schöffel über die Klage des Ministerialrathes Ritter v. Hamm, sowie über die Klage des Sectionschefs v. Schröckinger gegen den Abgeordneten Ritter v. Schönerer Folge gegeben.

Zur Action in Frankreich

läßt sich die „Republique Francaise“ vernehmen, wie folgt: „Soll man den in Umlauf gesetzten Gerüchten über die Fusion der Centren, die bevorstehenden Ministerwechsel, die persönlichen Dispositionen des Staatsoberhauptes, von dem es abwechselnd heißt, es neige zur Linken hin und es wende sich wieder nach rechts, großes Gewicht beimessen? Unseres Erachtens sind das alles nur müßige Zeitungsgeräusche. Das Ende der Ferien rückt heran. Man fühlt wohl, daß die Nationalversammlung nach viermonatlicher Vertagung irgend etwas thun muß, Was aber? das ist die Frage und es gehörte eine seltene Verwegenheit dazu, um zu sagen, was sie versuchen wird. Das Unvorhergesehene ist das große Gesetz, das uns regiert. Das soll aber keineswegs heißen,

„O, um Gotteswillen! retten Sie mich! lassen Sie mich nicht in die Felsengrotte bringen!“ rief das unglückliche Weib und umfaßte Lätitia's Knie, „ich will ja gern mit allem zufrieden sein. Ich will kein Wort mehr über die Lieblosigkeit, über die Grausamkeit dessen verlieren, den ich sehr geliebt und der mich, nur um mein Vermögen ungetheilt zu besitzen, in dieses Elend stieß. Gott wird ihn richten, wenn es sein heiliger Wille ist, in seine Hand lege ich meine Sache.“

„Das ist schon wieder ein Ausbruch Ihrer wilden, zügellosen Phantasie,“ versetzte Lätitia; „doch will ich diesmal nichts gehört haben. Legen Sie sich zu Bett, und kein Wort weiter! oder ich rufe meinen Bruder.“

Gelähmt an Geist und Körper, suchte das arme Opfer grenzenloser Habgucht sein Lager, auf welches es lautlos niedersank und seinen Pfuhl mit heißen Thränen badete.

Am nächsten Morgen verließ Herr Botany die kleine Stadt R. Er hatte eine andere Arme für seinen Sohn gefunden, die ihn nach London begleitete.

Der frische Morgen hatte seine Nerven gestärkt und ihn den vorigen Abend mit dem erschütternden Vorfall vergessen gemacht. Mit ruhigem Antlitz, nur um einige Schatten bleicher, bestieg er den Wagen, der ihn bis zur nächsten Station bringen sollte.

Die Bewohner des kleinen Badeorts aber sprachen noch lange von dem interessanten, bleichen, von tiefem Gram gebeugten Wittwer.

(Fortsetzung folgt.)

daß die Nationalversammlung nicht versuchen wird. Die Systemschmiede, die Erfinder von Lösungen könnten es nicht verschmerzen, wenn die öffentliche Meinung sich der Ueberzeugung hingibt, daß sich von dem großen politischen Körper, welcher in Versailles tagt, nichts mehr erwarten läßt. Die Assemblée befindet sich in der Lage, von Leuten, die auf alle möglichen Projecte eingehen, weil sie durchaus ihre Lebensfähigkeit dorthin wollen. Aber wie oft kommt es vor, daß diese Leute, welche sich gierig auf alle ihnen vorgelegten Pläne werfen, sich in der Ausführung träge und ohnmächtig erweisen! Wir bestehen auf dem Glauben, daß das Verhältnis der Parteien sich ebenso wenig geändert hat, als die Stellung der Regierung inmitten der Parteien, ob sie die Verathung der Verfassungsgesetze verlangt oder vertagt, es bleibt alles wie vor den Ferien.“

In parlamentarischen und publicistischen Kreisen Frankreichs cursirt der Entwurf eines neuen Regierungsprogramms, welches nachstehende Bestimmungen enthält:

„1. Persönliches Septennat, dauernd bis zum November 1880, sowie es friedsam gelebt hat vom November 1873 bis heute 15. November 1874; dauernd aus eigener Lebenskraft und verzichtend darauf, von der Nationalversammlung, die es gezeugt, Institutionen zu verlangen, die Verwicklungen und Rechte, die Gefahren wären.“

„2. Die gegenwärtige Nationalversammlung behält ihre Vollmachten bis zur nemlichen Epoche, einige Wochen weniger, beschränkt sich aber ausschließlich auf die Functionen einer einfachen gesetzgebenden Versammlung, welche die zur raschen und guten Besorgung der Staatsgeschäfte notwendigen Gesetze erörtert und genehmigt; sie hält jährlich nur sechs Monate Sitzung und zwar in zwei Sitzungsperioden zu drei Monaten.“

„3. Aufhebung des Belagerungszustandes, um der französischen Regierung ihren ermutigenden Charakter einer regelmässigen Regierung wiederzugeben.“

„4. Zweimal im Jahre partielle Wahlen zu unveränderlich festgesetzten Zeitpunkten, ohne Druck von Seite der Regierung, ohne Einschreiten ihrer Agenten, folglich ohne Ausschließung irgend welcher Candidaten, denn Vorsicht und Klugheit rathen in betreff derer, welche als „die Vorgesrittensten“ gelten, nicht, ihnen die Thüren der gesetzgebenden Versammlung zu schließen, sondern im Gegentheil dieselben ihnen muthig weit offen zu lassen, damit sie durch arbeitsamen Antheil in den Commissionen und auf der Rednerbühne, an der Ausarbeitung und Erörterung der Gesetze sich erleuchten und wässigen können.“

„5. Am ersten Sonntage des März 1880 ernennet das ganze wählende Frankreich eine specielle constituierende Nationalversammlung, die nur vier Monate zu tagen hätte und aus höchstens hundert Mitgliedern bestünde. (Girardin erinnert hier in einer Note an die nord-amerikanische Constituante, die zu Philadelphia am 14ten Mai 1787 zusammentrat, vier Monate tagte, aus 68 Mitgliedern bestand und die noch heute geltende Verfassung beriet.) Zwischen den Functionen eines Mitgliedes dieser specielle Nationalversammlung und denen eines Mitgliedes der gegenwärtigen Assemblée wäre keine Unvereinbarkeit.“

„6. Am ersten Sonntage des Juli des genannten Jahres werden die Wähler zur Ratification oder Verwerfung der votierten Constitution zusammenberufen, damit dieselbe im Falle der Ratification den Unversöhnlichen jeglichen Regimes keinen Vorwand mehr bestehen lasse.“

„7. Am ersten Sonntage des September 1880 werden die Abgeordneten gewählt, welche mit oder ohne Beizügung von Senatoren zur Bildung der neuen gesetzgebenden Gewalt nach dem Wortlaute der neuen Constitution berufen sind.“

„8. Endlich, im Jahre 1880 erlöschen die Vollmachten der am 8. Februar 1871 gewählten Nationalversammlung und des am 20. November 1873 unwiderständig für sieben Jahre gewählten Präsidenten der Republik.“

„9. Sollte der Präsident der Republik vor dem 20. November 1880 sterben oder aus irgend einem Grunde seine Demission geben, so hätte unverzüglich die Wahl einer specielle constituierenden Nationalversammlung auf Grund einer Einberufung durch den Präsidenten der gesetzgebenden Assemblée erfolgen, und diese letztere bis nach der Votierung der Constitution zu tagen, gemäß des Wortlautes der obigen Paragraphe 5 und 6, und bis nach den allgemeinen Wahlen, die auf Grund des Paragraphes 7 stattfänden.“

Politische Uebersicht.

Salbach, 22. November.

Der Wehrausschuss des ungarischen Abgeordnetenhauses hat am 19. d. seine Thätigkeit begonnen. Von den ihm überwiesenen Besetzungswürfen nahm er zunächst den auf die Militärverpflegung der Individuen der 1. und 2. Armee, der Kriegsmarine und der 1. ung. Landwehr bezüglichen in Verhandlung.

Wie die „Allg. Ztg.“ vernimmt, wird die deutsche Reichsregierung unterweilt Verhandlungen wegen Umwandlung der preussischen Bank in eine Reichsbank einleiten. — Die Fortschrittspartei ist gegen die

Reichsbank; ihre Motive legt die „Volkstz.“ dar, wenn sie schreibt: „Der Ruf nach einer „Reichsbank“ ist im höchsten Grade zweideutig. Er wird nur künstlich in den Vordergrund gedrängt, um die Hauptfrage zu verhüllen, die zum ersten und unbedingten Prinzip erhoben werden muß. Die Frage ist nicht: was muß das Reichsgeld neues schaffen, sondern: was muß es beseitigen? Die Antwort auf diese Frage muß im Interesse des Volkswohls, des Volkrechtes und der Volkstheiligkeit dahin lauten: Vor allem muß die Ausbeutekunst der privilegierten Papiergeldmacher aus der Welt geschafft werden! Erst wenn hierin die Vertretung der Nation ihre Pflicht gethan, kann man auf die weitere Frage eingehen, ob unter Umständen ein Papiergeld im Reiche nothwendig sei, und falls diese Frage bejaht wird, ist der Zeitpunkt da, dieses Privilegium einer Reichsbank zuzuschreiben, die einzig und allein ihre Gewinne der Reichskasse abzugeben hat.“

Der französische Ministerrath beschäftigte sich mit den Verfassungsgesetzen und der Votenschaft. Der Wortlaut der letzteren wurde nicht festgestellt. Bezüglich der Verfassungsgesetze beruft sich die Regierung auf die Verpflichtung der Nationalversammlung, dieselben zu beraten. Wie verifiziert wird, betrachtet das Ministerium die Organisation des Septennats als Aufgabe der Nationalversammlung, deren Sache es ist, die Lage und ihre Schwierigkeiten zu beurtheilen. Die Aufgabe des Ministeriums sei hauptsächlich die administrative Seite des Septennats. Der Bestand des Cabinetes könne durch die auf die Organisation des Septennats bezüglichen Fragen nicht bedroht werden. — Duc Décazes wurde definitiv mit der Abfassung der Präsidentenbotschaft betraut, nachdem die von dem Handelsminister Griezart dem Ministerrathe vorgelegte Fassung, als zu sehr im Sinne der Rechten gehalten, verworfen worden war. Die Wahl des Duc Décazes erfolgte nicht, um dem linken Centrum zu gefallen, sondern auf die Forderung der Oleanisten, daß die Regierung mit dem Monopartismus brechen müsse.

Die Carlisten haben ihre früheren Positionen an der Grenze wieder besetzt, die Verbindung zwischen Juan und Sebastian unterbrochen und bereiten einen Angriff auf San Martial vor. Die Journale beklagen einmütig den unbegreiflichen Stillstand in den Operationen der spanischen Regierungstruppen in einem Augenblicke, wo sie die Carlisten von der Grenze hätten verdrängen und somit neuen Vorwand zu Reclamationen gegen Frankreich verhüten können.

In St. Petersburg wie in anderen russischen Städten hat zu Ende der vorigen Woche die erste Aushebung nach dem neuen Wehrgesetze begonnen, und zwar mit der Losziehung.

Zur Gesundheitspflege der Arbeiter.

(Schluß.)

In den Werkstätten soll strenge Reinlichkeit herrschen, insbesondere Spinnengewebe, die viel Staub auffangen und bei jeder Erschütterung der Luft wieder fallen lassen, nicht geduldet werden.

Die tägliche Reinigung der Werkstätten muß so geschehen, daß sich der Staub, bevor noch die Arbeit beginnt, wieder gelegt hat; für ausgiebige Ventilation während der Arbeit ist eventuell durch Zugöfen oder mechanisch bewegte Flugräder zu sorgen. Damit der Arbeiter minutiöse Reinlichkeit auch an seinem Körper üben kann, sollte ihm Gelegenheit, billige Bäder zu erhalten, geboten werden. Er darf in der staubigen Werkstätte nicht essen, nicht kugeln und schlafen, soll den im Mund angesammelten Speichel ausspucken und ja nichts überflüssiges reden. Er hätte sich stets nach gethauer Arbeit zu waschen, den Mund auszuspülen und die Arbeitskleidung zu wechseln. Die Körperstellung sei so zu wählen, daß der Staub womöglich durch den Luftzug vom Arbeiter weggetrieben werde. Regelmäßige Lebensweise und kräftige Kost werden die Widerstandsfähigkeit des Organismus erhöhen, während in Nachtwachen, Braubourfische und Excesse im Genuße, im Trinken und im geschlechtlichen Umgange rasch zerstören.

Als bewährtes Schutzmittel für die Haut können wir empfehlen, diese vor der Arbeit mit Speck oder Fett einzureiben, um directe Einwirkung des Staubes abzuhalten. Die Augen werden durch die von Dr. Kohn in Breslau angegebenen Glimmerbrillen vor Schaden bewahrt. Doch darf darüber nicht vergessen werden, sie öfter im Tage mit lauem Wasser zu waschen und vom Staube zu reinigen; besser wäre wohl die aus Frankreich empfohlene Kapuze mit Glasfenstern und Rauschrohr, durch welches der Arbeiter die gesunde Luft außerhalb des Arbeitsraumes athmen kann. Da aber dieser Apparat bei vielen Arbeitern hinderlich ist, so beanlagt man sich mit dem Drinajal-Respirator, einem Metallringe, der Mund und Nase deckt, und mit einem vergoldeten Drahtsiebe und doppeltem Thibet überspannt, die einzuathmende Luft gleichsam durchsiebt. Selbstverständlich lassen sich nebst diesen allgemeinen Maßregeln noch für jede der staubigen Industrien specielle Schutzmittel einführen.

So kann man die Erze rasch verpochen und die abzuschleifenden Gegenstände ansprechen, um die Staubbildung zu beschränken. Für die Schleifer hatte man

magnetische Rundfäden angegeben, an denen die Eisen...

Diese Industrien harren aber noch immer des Re-

Es wird demnach die weitaus wichtigste Gruppe

Besser als die genialsten Schutzmittel sind aber für

Um nun gar nichts zu übersehen, was für den Ar-

Angewohnt, daß vonseite des Arbeitsgebers viel zu

Das Kapital beansprucht unnachlässiglich, daß so-

Aber nicht nur ein verständig rechnendes Kapital,

Das eigene Herz muß jedem Menschenfreunde sagen,

Tagesneuigkeiten.

Landwirthschaftliches.

Die landwirthschaftliche Ausstellung, welche in der

Maschinen; J. Petrovan aus Großwardein, Grundriß

(Sanctioniertes Landesgesetz.) Sec. 1. und 1.

(Nordpolfahrer Payer) ist, wie das „N.

(Zur Frauenemancipation.) Die Da-

(Erdbeben.) In Innsbruck wurde am 19. d.

(Explosion.) Am 18. d. explodierte die große

Locales.

Aus der Gemeinderathssitzung.

Laibach, 21. November.

Gegegenwärtig: Die Herren Bürgermeister l. l. Regie-

1. Zur Verificirung des letzten Gemeinderaths-

2. Der Vorsitzende theilt mit, daß die Petition des

3. Der Vorsitzende läßt einen Subscriptionsbogen

4. Der Vorsitzende theilt den Erlaß der hohen Landes-

Der Gemeinderath beschließt die Ausfertigung und

5. Hr. Dr. Sypaun richtet an den Vorsitzenden zwei

6. Der Magistrat wird angewiesen, wegen Verleihung

7. Die städtischen Gefälle (Pflastermuth, Stand-

8. Der Gemeinderath genehmigt die Besetzung einer

9. Der Gemeinderath bewilligt nachträglich die abge-

10. Das zu hoch gestellte Offert betreffend der Stefe-

rung einer Drehbank für die hiesige Oberrealschule wird

11. Der Gemeinderath genehmigt die Rechnungen pro

12. Dem Franz Perles wird von dem der Com-

13. Der Gemeinderath genehmigt die Besreibung

14. Der Gemeinderath nimmt die infolge Landtags-

15. Gemeinderath Dr. Reesbacher referirt über

16. Der Gemeinderath bewilligt für die Arbeiten an

Hiernach wird die öffentliche Sitzung geschlossen und

(Ernennungen.) Das l. l. Oberlandesgericht

(Lehrmittel.) Im Verlage des österreichischen

(Unterkrainer Bahn.) „Slovenski Narod“

(Ein Concert) findet am 13. l. M. im

(Der ärztliche Verein) hält nächsten Sama-

Hiernach wird zur Tagesordnung geschritten:

6. Der Magistrat wird angewiesen, wegen Verleihung

7. Die städtischen Gefälle (Pflastermuth, Stand-

8. Der Gemeinderath genehmigt die Besetzung einer

9. Der Gemeinderath bewilligt nachträglich die abge-

10. Das zu hoch gestellte Offert betreffend der Stefe-

(Ein blödsinniges Individuum) wurde

(Ein blödsinniges Individuum) wurde

(Ein blödsinniges Individuum) wurde

(Ein blödsinniges Individuum) wurde

(Philharmonische Gesellschaft.) Das gestrige erste Concert erstreckte sich wohl keines allzureichen Besuches, aber eines sehr günstigen Erfolges.

(Das wiener Pädagogium) wird heuer auch von vier Lehramtskandidaten aus Krain besucht.

(Zur Wiederaufforstung des Karstes) liegt sich kürzlich eine mit „Dr. Hy.“ signierte Stimme in der „N. fr. Presse“ vernehmen, wie folgt: „Seit dem Bestande des Ackerbauministeriums hat die österreichische Regierung ihr Augenmerk auf die Wiederbewaldung des einst so holzreichen, von den Schiffbauern und Holzhändlern der venetianischen Republik schonungslos ausgebeuteten Karstes gerichtet.“

(Für Geschäftsleute.) Im nachbarlichen Kärnten werden im December l. J. an nachgenannten Tagen Märkte abgehalten: Am 3. in Nagelsdorf bei Millstatt; 6. in St. Margarethen (in der Reichenau), Sittichburg; 13. in Ebenfeld und Trabernig ob Pötschach am See; 14. in Paternion, Zweiflirchen; 16. in Millstatt, Bilsch; 19. in Smilud; 27. in Eberstein, Lavamünd, Steinfeld bei Greifenburg; 28. in Frejach bei Paternion, Retnig.

(Theater.) Die dritte Aufführung der Oper „Angoi“ war am 21. d. mittelmäßig besucht und ging, einige

Schwankungen im Chore abgerechnet, wieder gut über die Bretter.

(Aus der Bühnenwelt.) Die „Wiener Theater-Chronik“ berichtet von günstigen Erfolgen, welche die uns bekannten Opernkräfte, namentlich Herr Göttlich als „Valentin“ und Frau v. Uffalussy als „Martha“ in „Faust“ in Innsbruck; Fräulein Fron und Herr Pollak in der Oper „Don Juan“ in Salzburg errungen haben.

Oeffentlicher Dank.

Der Befertigte erfüllt eine sehr angenehme Pflicht, indem er hiemit dem löbl. Comité des krainischen Schulpfennigs für die erhaltenen Lehr- und Lernmittel in seinem und im Namen des hiesigen Ortschulrathes den verbindlichsten Dank ausspricht.

Stalzer, 21. November 1874.

F. Koller, Schulleiter.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Belgrad, 22. November. Heute wurde die Skupstina eröffnet. Die Thronrede erwähnt des ehrenden Fürkenempfanges in Constantinopel, des Besuches bei dem befreundeten Rumänienherrscher und der Zusammenkunft mit Herrschern und Staatsmännern der Großmächte, woraus für Serbien Nutzen resultieren würde.

Wien, 22. November. Das Leichenbegängnis weiland Sr. kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Karl Ferdinand findet am Montag den 23sten d. M., um 4 Uhr nachmittags, bei den P. P. Kapuzinern statt.

Peft, 21. November. Der Landes-Agriculturverein hat eine erneuerte Petition um Errichtung eines Ackerbauministeriums beschlossen; gleichzeitig wurde beantragt, aus Sparsamkeitsrücksichten für die Zusammenlegung des Handels- und Communications-Ministeriums zu wirken.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 21. November. Papier-Rente 70-10. — Silber-Rente 74-65. — 1860er Staats-Anlehen 109-75. — Bank-Actien 996. — Credit-Actien 236-25. — London 110-25. — Silber 104-60. — R. t. Rinz-Ducaten. — Napoleonsd'or 8-89 1/2.

Wien, 21. November. 3 Uhr. Schlusscourse: Credit 236-25, Anglo 147-75, Union 118. — Francobank 59-75, Handelsbank 73-75, Vereinsbank 20-50, Hypothekendarlehenbank 14. — allgemeine Baugesellschaft 36. — Wiener Baubank 45-25, Unionbaubank 31-50, Wechselbaubank 13. — Brigittenauer 13. — Staatsbahn 303. — Lombarden 134-50, Communallose. — Ratt.

Theater.

Heute: Der Postillon von Lonjumeau, komische Oper in 2 Acttheilungen und 3 Acten von Adam.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Wochenausweis der Nationalbank. (Nach § 14 der Statuten, dann auf Grund des Gesetzes vom 25. August 1866) Veränderungen seit dem Wochenausweise vom 11. November 1874: Banknoten-Umlauf: 310.640.960 fl. Giro-Einlagen: 1.033.891 fl. 53 kr.; einzulösende Bankanweisungen und andere fällige Passiva 1.862.425 fl. 80 1/2 kr. — Bedeutung: Metallschatz 143.609.827 Gulden 85 kr. In Metall zahlbare Wechsel 3.954.203 fl. 97 kr. Staatsnoten, welche der Bank gehören: 869.487 fl. Comptes: 144.486.974 fl. 53 1/2 kr. Darlehen 35.670.100 fl. Eingelöste Coupons von Grundentlastungs-Obligationen 1.233.634 fl. 63 kr.; fl. 5.107.700 eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe à 66%, Verzins 3.405.133 fl. 33 kr. Zusammen 333.229.361 fl. 31 1/2 kr. Am Schlusse des Monats bar zu begleichende Forderung der Bank aus der commissionswärtigen Besorgung des Hypothekar-Anweisungsgeschäftes (§ 62 der Statuten) 954.788 fl. 36 kr.

Laibach, 21. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 46, Stroh 32 Str.), 25 Wagen und 2 Schiffe (16 Klaster) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with columns for commodity names (e.g., Weizen, Korn, Gerste) and prices in fl. and kr. for different quantities.

Angekommene Fremde.

Am 21. November.

Hotel Stadt Wien. Dolenz, Realitätenbesitzer, Lad. Ratti, Beamter, Steyr. — Braun, Reisender, und Hornbach, Wien. — Stein, Kfm., Ballendorf. — Steuer, Kfm., Brunn. Hotel Elefant. Kummer, Gisti. — Cossulich, Lustspiccollo. Hotel Europa. Rusbaum und Ramm, Kaufleute; Benisch und Rullner, Wien. — Spitz, Litz. — König, Kfm., Brunn. Kaiser von Oesterreich. Clementic, Kaufmännisch und Caffay, Trieste. — Millic, Holzhändler, Fiume. — Janesch, Stein.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for date, time, barometer, wind, and other meteorological data for November 21 and 22.

Den 21. morgens Nebel, übertags trübe, Ost- und Westwind abwechselnd, abends Nebel. Den 22. morgens Nebel, dann heiter, Sonnenschein, Alpen klar, Abendroth. Das Tagesmittel der Temperatur am 21. — 1-3°, am 22. — 2-5°, beziehungsweise um 4-3° und 5-1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Dankfagung.

Für die herzliche Theilnahme und zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unseres unvergesslichen Vaters, des Herrn

Dr. Josef Orel

wird allen Bekannten und Freunden, insbesondere den Herren Sängern der laibacher Citadnica der innigste Dank ausgedrückt.

Die hinterbliebenen Verwandten.

Börsebericht.

Wien, 20. November. Die Börse war bei allerdings merklich gebesselter Stimmung, doch im allgemeinen wenig beschäftigt. Die Aufträge der Wechselstuben waren spärlich, Arbitrage feierte und die Speculation begann erst gegen Schluss einige Thätigkeit, als aus Berlin Deport gemeldet wurde.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, bank shares, and exchange rates, including items like 'Wechsel', 'Actien von Banken', and 'Wechsel'. It includes sub-sections for 'Actien von Transport-Unternehmungen', 'Baugesellschaften', 'Pfandbriefe', 'Privatloose', and 'Wechsel'.